

VERPACKUNGSWAHNSINN: Umgang mit knappen Ressourcen



1. Aufgaben

1. Lies den Text und markiere Schlüsselwörter und wichtige Fakten.
2. Erstelle eine Tabelle und liste in dieser Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Verpackungen (Plastik, Papier, Glas, Dosen und Zero-Waste) auf.
3. Das Fazit des Umweltjournalisten Alexander Dallmus ist: „Wer Angst vor dem Klimawandel hat, der verwende seine Plastiktüten, egal ob BIO oder PE, so oft wie möglich. Und wer alles richtig machen will, der kaufe eine fair gehandelte Biobaumwolltasche und benutze sie bis an sein Lebensende. Schon nach 30 mal einkaufen ist eine Baumwolltasche „grüner“ als Einweg-Plastiktüten (selbst wenn sie etwa dreimal benutzt werden).“ – Was ist euer Fazit im Verpackungsdschungel? Fasst eure Erkenntnisse in 3 Sätzen zusammen.
4. Was tut ihr, um euren Müll zu reduzieren? Tauscht euch in der Klasse aus.

2. Informationen

2.1 Infobox 1: Plastik

Pro Minute werden weltweit eine Million Plastiktüten verwendet! In Deutschland werden die meisten Plastiktüten nach einmaliger Verwendung weggeworfen. Das führt bundesweit zu einem Plastikmüll von 94.000 Tonnen – pro Jahr.

Die Plastiktüte ist beliebt, da niedrige Herstellungskosten sie billig machen und sie leicht und reißfest ist. Außerdem ist ihre Produktion weniger energieintensiv und deshalb im Vergleich zu anderen Verpackungen emissionsarm (d.h. es wird nicht so viel CO₂ bei der Produktion freigesetzt). Allerdings besteht eine Plastiktüte aus Erdöl, eine Ressource die „endlich“ ist, sich also nicht erneuert. Nur knapp die Hälfte der

Plastiktüten wird wiederbenutzt. Plastiktüten brauchen Jahrhunderte, um zu verrotten. Und es gelangt weltweit immer mehr Plastik ins Meer.

2.2 Infobox 2: Papier

Die Ökobilanz der Papiertüte ist nicht unbedingt besser als die der Plastiktüte, denn die Herstellung einer Papiertüte benötigt fast doppelt so viel Energie. Dazu kommt eine höhere Belastung von Luft und Wasser durch Stickoxide, Schwefeldioxyde und andere Chemikalien, die bei der Produktion eingesetzt werden.

Ein weiteres Problem ist die Wiederverwendbarkeit. Papier ist nicht so reißfest und auch nicht wasserabweisend. Ob Papiertüten im Einzelfall besser oder schlechter sind als Tüten aus Kunststoff, hängt vom verwendeten Rohstoff (Altpapier, Recyclingkunststoff) und der Art der Entsorgung ab.

2.3 Infobox 3: Baumwolltaschen

Baumwolltaschen sind nach einer Studie der ETH Zürich nur umweltfreundlicher, wenn sie sehr oft verwendet werden. Das liegt an der schlechten Umweltbilanz bei der Herstellung: Während bei der Herstellung einer Papiertüte etwa 60 Gramm CO₂ ausgestoßen werden, sind es bei einer Baumwolltasche 1.700 Gramm CO₂. Dafür sind Baumwolltaschen aber auch sehr lange haltbar.

2.4 Infobox 4: Glas

In der Produktion verbraucht die Herstellung von Glas enorm viel Energie in Form von hohen Temperaturen. Dosen aus Metall sind in der Herstellung sogar noch energieaufwendiger. Generell ist der CO₂-Abdruck von Glas pro Kilogramm zwar geringer als der von Plastik. Aber Glas wiegt mehr und verbraucht deshalb beim Transport mehr Energie. Außerdem ist das meiste Glas, das wir kaufen Einwegglas. Das heißt, es muss nach dem Gebrauch bei hohen Temperaturen eingeschmolzen werden. Bei der Wiederverwertung schneiden Einweggläser deshalb deutlich schlechter ab als PET-Flaschen.

Bei Mehrwegflaschen spielt es dagegen keine Rolle, ob man Glas oder Plastik benutzt. Der Vorteil von Glas ist, dass es keine Schadstoffe enthält.

Insgesamt hat Glas eine bessere Umweltbilanz als Plastik, wenn es sich um regionale Mehrwegglasflaschen handelt, die kurze Transportwege haben. Nach diesen Flaschen muss man sich jedoch im Laden erkundigen, denn diese Flaschen sind (noch) eine Seltenheit.

2.5 Infobox 5: keine Verpackung

Egal ob Plastik, Glas, Papier oder Getränkekartons: Je weniger diese Verpackungen gekauft werden, desto besser für die Umwelt. Denn alle diese Verpackungen bestehen aus „endlichen“, d.h. begrenzt verfügbaren Rohstoffen: Glas besteht hauptsächlich aus Sand, Plastik aus Erdöl und Papier aus Holz.

Eine Alternative bieten Unverpackt-Läden, welche Lebensmittel ohne Verpackungen anbieten, die man direkt in eigene Behälter füllen kann. Auch auf Märkten ist es leichter, Dinge unverpackt zu kaufen, z.B. Obst, Gemüse oder Eier. Allerdings kann es zeitaufwendig sein, sich Gedanken darüber zu machen, wie man „zero waste“, also ohne Müll lebt.